

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CXXVIII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)



Der CXXVIII. Proceß.

Die Erforschung des Salpeters.

Zubereitung.

1.

Bey Zergliederung der Mineralien muß billig der Anfang mit den Salzen gemacht werden, in dem man dieser fast überall zu begegnen benöthiget ist. Weil aber unter den aus der Erden geholten, oder fößilischen Salzen der Salpeter seinem Ursprunge nach den Animalien und Vegetabilien am allernächsten kommt, so ist auch selbiger zuerst vor die Hand zu nehmen, jedennoch weiß man fast nicht, zu welchen unter den dreyen Reichen der Salpeter zu rechnen. Und wohin wird man auch das Salz, so aus den faul gewordenen Thieren, die kein gemeines Meer-Salz genießen, ingleichen das Salz welches aus einem Alkali und Kalck entstanden, rechnen können? Jedoch hiervon ist in dem ersten Theil dieser Prozesse pag. 103. zur Gnüge Meldung geschehen. Es scheinet aber der Salpeter nicht das Nitrum oder das *nitrogen* der Alten zu seyn.

2. Der Salpeter zerschmelzet in einem reinen Schmelz-Diegel bey gelindem Feuer ganz und gar ohne praßeln, stehet geschmolzen in dem Diegel als ein reines Wasser, hiebey wird er nicht in seiner Natur verändert, und es dampfet davon fast nichts aus, sondern bringet
durch

Chymische Unters. derer Mineralien, dritter Th. 3

durch den Siegel, wird nicht alcalisch und schärfer, das fern er aber in Klümpgen ausgegossen worden, so besiehet er alsofort und wird hart, niemahls aber geräth ein solches zerschmolzenes Nitrum in Flammen, und wird auch nicht glüend, dahero nennet man solches ganz unrecht ein Salz, das sich entzündet und brennet. Wenn aber zu dem zerschmolzenen Salpeter eine verbrennliche Materie gethan wird, so geräth selbiger alsofort mit grosser Wuth und Prasseln in Flammen, dahero man es auch mit dem Nahmen eines verbrennlichen Salzes beleget. Jedoch wenn selbiger eingenommen wird, und in den menschlichen Körper kommt, so fühlet es selbigen unter allen nur bekantten Salzen am meisten.

3. So man zu einem sehr reinen, in gehöriger Menge Wassers aufgelöseten und durchgeseihten Salpeter, in verschiedenen Gefässen, allmählig einige Acida gieisset, so waltet diese Flüssigkeit nicht auf, brauset auch nicht oder geräth in Bewegung, wird nicht dunkel oder trübe. Thut man zu einer andern Portion des also aufgelöseten Salpeters in einem besondern Gefäß ein sehr reines Oleum Tartari per deliquium, so wird die Flüssigkeit alsbald dunkel und trübe, und entstehen viel Hefen, welche sich geschwinde zu Boden setzen und sammeln. Die oben schwimmende und von den Hefen gereinigte Flüssigkeit wird, nachdem sie abgegossen worden, nicht mehr von einem aufs neue hinzu gethanenen Alkali trübe. Eben also verhält es sich auch, wenn ein flüchtiges Alkali hinzu kommt. Und hierinnen bestehet die Natur des Salpeters.

Der Nutzen.

Hieraus erhellet, daß der Salpeter weder ein Alkali, noch ein Acidum, noch vor sich allein verbrennlich sey, und daß selbiger unter allen Salzen am leichtesten im Feuer zerschmelze.